



FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

WINTERZEIT - FLOHZEIT!

Gerade im Winter werden Tierärzte mit der Vorstellung flohbedingter Hauterkrankungen ihrer Patienten konfrontiert.

Viele Insektenarten sterben in den kalten Monaten ab, wohingegen Flöhe ganzjährig aktiv sind. Hund und Katze werden i. d. R. in der warmen Jahreszeit von ihren Besitzern, aus Angst vor Zecken und den durch diese Krabbeltiere übertragenen Erkrankungen, gut geschützt. Folglich hält sich auch die Flohproblematik im Sommer in Grenzen, da die Mittel zur Zeckenbekämpfung auch gut gegen Flöhe wirksam sind. Sobald die Temperaturen jedoch sinken, wird die Zeckenprophylaxe unserer Haustiere durch die Besitzer eingestellt. Nun bekommen die Flöhe wieder ihre Chance: Durch einen gezielten Sprung sind Flöhe in der Lage, ihren Wirt beliebig zu wechseln: sei es zwischen Artgenossen oder auch von einer Spezies zur anderen (Hund, Katze, Igel, Kaninchen etc.). Anschließend werden die unliebsamen Mitbewohner dann entweder durch Hund und Katze selber, oder aber auch anhaftend an der Kleidung der Besitzer, in die gute Stube eingeschleppt. Die behagliche Wärme der Behausung bietet beste Voraussetzungen für eine gute Fortpflanzung der Plagegeister. In Polstermöbeln, Teppichböden, Ritzen oder Fugen im Fußboden etc. findet eine explosionsartige Vermehrung statt. Immerhin kann ein Flohweibchen pro Tag bis zu 50 Eier in der Wohnung ablegen. Innerhalb von 3-4 Wochen entstehen aus dieser Brut fortpflanzungsfähige Exemplare, die im Schneeballsystem ein lawinenartiges Anwachsen der Population gewährleisten. Die Ernährung der Parasiten erfolgt über die Blutmahlzeit am Wirtstier (Hund, Katze, aber auch Mensch). In aller Regel halten sich Flöhe nur kurzfristig beim Menschen auf. Sobald ein geeigneteres „Futtertier“ zur Verfügung steht, wird der Wirt gewechselt. Doch manch Zweibeiner wird bevorzugt von Flöhen gestochen und leidet dann sehr unter den Stichen.

Doch egal, ob Mensch oder Tier: Flohstiche sind nicht nur lästig, sie können auch unangenehme Hauterkrankungen mit schwerwiegenden Entzündungen hervorrufen.

Dieses betrifft v. a. Tiere, deren Immunsystem allergisch auf den Flohspeichel reagiert. Die Folge sind hochgradiger Juckreiz verbunden mit vermehrter Rötung und Wärme der Haut, Haarlosigkeit und aufgekratzte oder aufgegebene Hautstellen. Darüber hinaus kann ein Flohbefall in gravierendem Ausmaß auch zur Blutarmut führen und gilt als einer der Hauptübertragungswege für Bandwürmer. Etwa drei Wochen nach einer Flohbehandlung sollte daher unbedingt auch eine Bandwurmkur verabreicht werden.

Es ist also auch und gerade in der kalten Jahreszeit wichtig, eine vernünftige Flohprophylaxe zu betreiben.

- verschiedenste Mittel (Halsbänder, Sprays oder spot on-Präparate zum Auftropfen auf die Haut) töten Flöhe wirkungsvoll ab und beugen recht zuverlässig einem Neubefall vor.

- Tabletten verhindern die Vermehrung der Flöhe auf dem Wirtstier und in der Wohnung.

- Raum- und Umgebungssprays oder sog. „Fogger“ töten Flöhe und Flohbrut in der Umgebung der Wirtstiere ab. Dieser Behandlung kommt besondere Bedeutung zu, da sich nur ein kleiner Bruchteil der Flohpopulation auf dem Wirt selbst befindet.

- alle in Frage kommenden Wirtstiere (sämtliche im Haushalt lebenden Hunde und Katzen und deren Kontakttiere) müssen gleichzeitig behandelt werden. Am besten über einen Zeitraum von 2-3 Entwicklungszyklen der Parasiten hinweg, also über 2-3 Monate. So ist eine Ausrottung auch der heranwachsenden Flohgenerationen gewährleistet.

Nur eine konsequente und gründliche Behandlung gefolgt von lückenlosen Prophylaxemaßnahmen lässt auf eine möglichst flohfreie kalte Jahreszeit hoffen!